Ueber
die Werke des Dichters Aratus von Soli.

Von

Herrn Dr. W. H. Grauert.

Wir besitzen von dem Aratus von Soli zwei astronomische Gedichte, welche *Φαινόμενα* und *Διοσημεῖα* genannt werden. Der zweite Name aber, obschon alle neueren Ausgaben ihn nur so kennen, ist ohne Zweifel falsch. *Διοσημεῖον* ist nie ein Griechisches Wort gewesen. Der Griechische Ausdruck für Wetterzeichen ist *Διοσημεία* und *Διοσημία*: dieß ist die Form an allen Stellen, wo die Sache erwähnt wird, z. B. bei Aristophanes Acharn. 171.

> *λέγω δ' ὑμῖν ὅτι*
> *Διοσημί' ἐστὶ καὶ ῥανὶς βέβληκέ με.*

wo es schon der Vers ausweist. Andere Stellen gibt H. Stephanus im Thesaurus T. I. c. 1024., welcher, merkwürdig genug, das ganze Wort *Διοσημεῖον* noch nicht kennt. Uebrigens war es ein Ausdruck des gemeinen Lebens (woher denn auch die sonderbare Formation erklärlich), wie der gelehrte und sorgfältige Biograph des Aratus sagt, bei Buhle Th. II. S. 438.: *Ἀλλὰ μὴν καὶ ἐν τῷ βίῳ φαμὲν τόν Δία ὕειν, καὶ διοσημείας καλοῦμεν.* Wo es mich sehr Wunder nimmt daß Buhle nicht *διοσημεῖα* corrumpirt hat: denn durch Buhle besonders ist diese Wortform in die Ausgaben eingeführt. So gibt er Th. II. S. 442. Not. die Eintheilung

des Arateischen Werks an wie sie sich findet in einem von Constantinus Lascaris im Jahre 1465 geschriebenen Madrider Codex LXV., den Iriarte genau beschreibt im Catal. Bibl. Matrit. Vol. I. p. 201., und sagt, der dritte Theil sei genannt Ἀράτου βιβλίον τρίτον τῶν Φαινομένων τὸ καλούμενον Διοσημεῖα, da doch bei Iriarte ganz deutlich Διοσημεῖαι steht. Eben so schreibt er in der größeren vita Th. II. S. 433. καὶ διοσημεῖα, obschon Petavius im Uranologium (Doctr. Temp. T. III. p. 148. ed. Antverp. 1703), woraus Buhle S. 429. Not. sie abgeschrieben zu haben behauptet, mit klaren Buchstaben καὶ διοσημείας hat. Und so wird es noch an anderen Stellen der Scholien gegangen sein. Doch sind dieser überhaupt sehr wenige, und dann kommt meist der Genitiv vor (ἀρχὴ τῶν Διοσημειῶν), wo es sich dann nicht entscheiden läßt. Denn aus dem Accente, διοσημειῶν wird man nicht argumentiren wollen, da er sowohl von den Abschreibern als von den Herausgebern verdorben sein kann. Daß übrigens Letztere durch das Wort σημεῖον auf den Abweg geführt sind, bedarf wohl kaum der Erinnerung.

Ich glaube aber, der ganze Name Διοσημεῖαι gehört nicht dem Aratus an. Zuerst nennen alle die drei Lateinischen Uebersetzer dieses Gedicht nur Prognostica, und so führen es die Lateinischen Grammatiker an, wie Priscian VI. p. 677. u. a. St., Servius zu Virgil Georg. I., Probus zu Ecl. III. u. A. Wozu ein anderes Griechisches Wort, wenn Διοσημεῖαι allgemein war? — Dann, was damit stimmt, heißt dieser Theil in der zweiten vita προγνώσεις διὰ σημείων. Und überhaupt findet sich, wie bemerkt, Διοσημεῖαι als Titel nur in wenigen Handschriften und höchst selten in den Scholien. Es war als Ausdruck des gemeinen Lebens dem Aratus nicht edel genug, der, wie alle Alexandriner, mit der Eleganz es sehr genau nahm.

Es fragt sich aber, ob überhaupt Aratus diesem Gedichte einen besonderen Namen gegeben habe. Eine sehr häufige

Erscheinung in den Handschriften ist, daß zusammengehörende Theile desselben Werkes getrennt wurden, und daher, daß durch wiederholtes Abschreiben zuweilen ein Theil ausfiel; eben so oft sind Stücke, die nicht zusammenhingen, ohne Zwischenraum zusammengeschrieben und zu Einem Ganzen zusammengewachsen: dadurch entsteht denn eine große Menge von mancherlei Verwirrungen und Verfälschungen. Auf dieselbe Weise finden sich die *Διοσημεῖαι* des Aratus in den meisten Handschriften von dem vorhergehenden Gedichte *Φαινόμενα* durch einen besonderen Titel getrennt; in dem Pfälzischen Codex dagegen und den alten Baseler Ausgaben unabgesetzt damit verbunden. Das Gegentheil findet bei den Gedichten selbst Statt: denn da niemand daran gedacht hat, sie in Abschnitte zu sondern, findet sich in der Madrider Handschrift bei Iriarte a. a. O. folgende Eintheilung: *Ἀράτου Φαινομένων βιβλίον α'*, von v. 1. bis v. 451. *ταῦτά κε θηήσαιο*, wo *Ἀράτου Φαινομένων βιβλίον β'* anfängt, das den übrigen Theil des ersten Gedichts umfaßt. Von v. 733. an folgt nun *Ἀράτου Φαινομένων βιβλίον γ' τὸ καλούμενον Διοσημεῖαι*. Und diese Eintheilung ist nicht etwa in dieser Handschrift allein: in der Moskauer heißt es zu v. 733. *ἀρχὴ τοῦ τρίτου βιβλίου τοῦ καλουμένου διοσημ.*, nach Buhle Th. I. S. 441. Wenn es aber in der Madrider zu v. 87. der Diosemien heißt *Ἀράτου Φαινομένων βιβλίον δ'*, so ist das ohne Zweifel die Spielerei eines Grammatikers: das dritte *βιβλίον* hätte dann nur 87 Verse, das vierte aber 435, ganz unverhältnißmäßig; überdieß ist der Abschnitt in der Disposition unbedeutend; doch hat auch die Neapolitanische Handschrift die Eintheilung in 4 Bücher, nach Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 90. not. Dagegen ist in dem Inhalte der beiden Theile der Phänomena ein ziemlicher Unterschied: in dem ersten nämlich wird die Kugel unbeweglich vorgestellt, und die Gestirne nach der Ordnung wie sie darauf liegen beschrieben; in dem zweiten zeigt sich die Sphäre umrollend, und der Dichter spricht

von dem Auf- und Untergange der in den verschiedenen Zeiten des Jahres zugleich erscheinenden Gestirne. Sehr passend demnach heißt es in der Griechischen vita bei Iriarte a. a. O. (Buhle Th. II. S. 442. f.) *ἐστὶ δὲ τριχῶς Φαινομένων αὐτοῦ πραγματεία· καταστέρωσις, καὶ συνανατελλόντων καὶ συνδυνόντων, καὶ προγνώσεις διὰ σημείων.* Was hier *καταστέρωσις*, wird in der Wiener Hſt *ἀστροθεσία* genannt: hier sind nämlich die Phänomena mit Griechischen Scholien durchwebt bis v. 450., wo mit rother Farbe geschrieben steht *ἕως τῶδε* (dochwohl *τοῦδε* oder *ὧδε*) *τὰ τῆς ἀστροθεσίας*. Sie werden dann wieder fortgesetzt bis zum Anfange der Diosemien, und dort mit einem neuen Titel fortgefahren (s. Grodbeck's Epist. Crit. in Arat., bei Buhle Th. II. S. 382.) Eine Spur hievon ist auch noch in den Scholien zu Aratus, die fälschlich den Namen des Theon tragen, wo es zu v. 450. heißt *πληρώσας τὰ περὶ τῆς ἀστροθεσίας ἐπιφέρει λέγων* . . . . . Eine andere ist, daß in eben jener Wiener Hſt jenen Commentarien *Ἀστροθεσίαι ζωδίων* vorausgehn, ganz nach der Reihenfolge des Aratus, die Grodbeck a. a. O. S. 380 für Eratosthenisch hält. So erklärt es sich denn wie Suidas und Eudocia als ein besonderes Werk des Aratus *Ἀστροθεσία* oder *Ἀστρολογία* *) nennen, wie diese Leute häufig Theile von Werken noch neben den Werken selbst anführen. Ein Beweis aber, daß dort ursprünglich ein Abschnitt war, ist auch noch der, daß die Lateinischen Phänomena des Cäsar in manchen Handschriften sich nur bis v. 450. finden, wie denn das Folgende in den älteren Ausgaben fehlt, und erst von Hugo Grotius aus einer Hſt bekannt gemacht

---

*) Dasselbe wollen, glaube ich, bei Suidas und Eudocia die verdorbenen Namen *Ἀνθρωπολογία* und *Ἀνθρωπογονία*, welche aus der Verwechslung mit der gewöhnlichen Abbreviatur *ἀνω* für *ἄνθρωπος* entstanden. Eben so vielleicht die *ὀστολογία* in der größeren vita bei Buhle S. 432.

ist; ferner daß bei demselben Verse die Commentarien zum Cäsar endigen; endlich daß in Cicero's größerem Fragmente der Apparentia (von Aldus besonders herausgegeben, v. 230 — 683. enthaltend) bei demselben Verse (v. 223. des Fragments) die Leidener Hft ausgeht. So war also der Name des ersten Theils Ἀστροθεσία. Des zweiten Inhalt ist, wie angegeben, περὶ τῶν συγκαταδύσεων καὶ συνανατολῶν, welches Aratus selbst anzeigt v. 533. ff. Nun nennt der zweite Biograph als ein anderes Werk τὸ περὶ Ἀνατολῆς, und Suidas zählt unter Aratus Werken corrupt eine Ἀνατομή auf. Danach mochte der zweite Theil Ἀνατολή heißen.

Wie verschieden der Inhalt der Wetterzeichen von dem der Sternerscheinungen sei, braucht nicht ausgeführt zu werden: sie enthalten die Erfahrungen des Landmanns über die günstigen und ungünstigen Zeitpunkte seiner Geschäfte; die Phänomena gehören aber einer Wissenschaft an, wie sie denn auch nach Eudoxus gearbeitet waren. Der Uebergang aber durch den Vers Πάντῃ γὰρ τά γε πολλὰ θεοὶ ἄνδρεσσι λέγουσιν ist sehr rasch und unbefriedigend: immer scheinen die folgenden 7 Verse noch an die Erscheinungen sich anzuschließen, und mit Ἄκρα γε μὴν die Wetterzeichen besser anzufangen; oder auch der vorige Vers Πάντῃ zum Folgenden zu gehören: am besten würden die ohnehin ziemlich gehaltlosen sieben Verse ganz fehlen. — Betrachtet man nun die Διοσημεῖαι als drittes Buch der Φαινόμενα, so erklärt es sich auch, warum Suidas unter den Werken des Aratus nur Φαινόμενα anführt, nicht Διοσημεῖαι; und warum Aratus überall als Dichter der Φαινόμενα genannt wird.

Aus der Einleitung des Achilles Tatius in die Phänomena haben wir noch Excerpte, zuerst herausgegeben von Petrus Victorius, mit anderen Scholien zum Aratus, Florenz 1567 fol., abgedruckt in Petavius Auctarium zur Doctrina Temporum (T. III. ed. cit.). Dieser handelt cap. 15.

von den Planeten, und fügt hinzu: τὸν δὲ τῶν πλανητῶν λόγον παρῃτήσατο ὁ Ἄρατος ὅταν λέγῃ·

Οἱ δ' ἐπιμὶξ ἄλλοι πέντ' ἀστέρες οὐδὲν ὁμοῖοι
Ἔμπαλιν εἰδώλων δυοκαίδεκα δινεύονται *).

— — — — — —

Οὐδ' ἔτι θαρσαλέος κείνων ἐγώ· ἄρκιος εἴην
Ἀπλανέων τά τε κύκλα τά τ' αἰθέρι σήματ' ἐνισπεῖν.

παραιτεῖται δὲ διὰ πολλὰς αἰτίας· πρῶτον ὅτι φαινόμενα ἠθέλησε καὶ πᾶσι σύμφωνα δεῖξαι ἄστρα, οὗτοι δὲ πολλὴν διαφωνίαν ἔχουσι καὶ οὐδὲ πᾶσίν εἰσι φανεροί. ἐν δὲ τῷ ἐπιγραφομένῳ αὐτοῦ Κανόνι τὸν περὶ αὐτῶν ποιούμενος λόγον, ἁρμονίᾳ τινὶ καὶ συμφωνίᾳ μουσικῇ τὰς κινήσεις αὐτῶν λέγει γεγονέναι. In dem vorletzten Verse des Aratus hat Voß mit der Barberinischen Hft οὔ κέ τι, und übersetzt: »Nicht von jenen erhebt sich der Muth mir.« Indeß haben alle übrigen Hsten οὐκ ἔτι (οὐκέτι mit Buttmann) oder οὐδ' ἔτι. Und von diesen ist eins das richtige, beide in dem Sinne: »noch wage ich an jene mich nicht.« Aratus verbittet sich die Planeten nicht ganz, sondern legt sie nur für jetzt zurück. So übersetzt Cicero (v. 234. des größeren Fragments):

Quarum ego *nunc nequeo* totos evolvere cursus,
Verum haec - - -

Noch deutlicher Domitian v. 441. f.:

Hoc opus arcanis si credam postmodo Musis,
Tempus et ipse labor, patiantur Fata, docebit.

Und gerade dieses war der Inhalt des Arateischen sogenannten Κανὼν, wie Achilles sagte. Dieser erwähnt den Κανὼν wieder cap. 16. und 19., und außerdem der Madrider Biograph mit einem nicht ganz verständlichen Ausdrucke Κανόνος κατατομή. Nun aber sind zwei Fragmente von der Uebertragung des Cäsar erhalten, die einen merkwürdigen Auf-

---

*) Dieß ist Achilles Lesart: vergl. jedoch Voß zu dieser Stelle, v. 454.

schluß geben, das eine von 28 Versen, zuerst von Hugo Grotius aus seiner vortrefflichen Handschrift herausgegeben, das andere viel älter und nicht bei Grotius, von 111 Versen: diese beiden behandeln einen Gegenstand, der den vorhandenen Gedichten des Aratus fremd ist. In dem ersten wird die Witterung bei dem Aufgange eines jeden Zeichens des Thierkreises angegeben, und dann v. 23. der Uebergang zu den einzelnen Planeten gemacht:

> Haec ut quisque deus possedit numine signa,
> Adiungunt proprias vires. Torpere videntur
> Omnia Saturno; cet.

Dieses verfolgt der Dichter weiter in dem größeren Fragmente, indem er über die Verbindung der Thierzeichen mit den Planeten Venus und Mercur und ihre gegenseitigen Wirkungen spricht. Aus dem Bruchstücke des Lateinischen Commentars zu dieser Uebertragung ergibt sich aber, daß er auch über den Lauf der Sonne und des Mondes in diesem Theile sprach, und über den Aufgang der verschiedenen Sterne von den einzelnen Tagen des Monats. Da nun Aratus über die Bewegung der Planeten und ihre wechselseitige Beziehung zu den übrigen Gestirnen in seinem Kanon handelte, und Cäsar in dem verlorenen Gedichte dieselbe Sache vortrug, dieser aber den Aratus in Lateinische Verse übertragen hat: so ergibt sich, daß die beiden bedeutenden Fragmente zwei übersetzte Bruchstücke des Arateischen Kanon sind.

Diese Behauptung läßt sich nun noch durch Folgendes heben. Den ursprünglich Griechischen Text und den Lateinischen Uebersetzer erkennt man, glaub' ich, in folgendem Verse (Fr. I. v. 18.):

> Qui fundit latices, coelo quoque permovet imbres.

Im Griechischen war nämlich ein Wortspiel in dem Namen Ὑδροχόος, wofür die Lateiner sonst ihr eigenes Wort haben, Aquarius, das selbst Cäsar braucht Fragm. II. v. 56. Dann auch hat er mehrere Griechische Benennungen beibehalten,

statt die Lateinischen zu nehmen: Aegoceros Fr. I. 16., II. 18., 53.; Chele Fr. II. 47. u. a. Endlich wird in den eben genannten Lateinischen Scholien häufig der Aufgang der Gestirne an vielen verschiedenen Orten Griechenlands erwähnt, so in Attika, Böotien, auch in Aegypten, welches zu Aratus Zeit den Griechen mit Griechenland gleich stand: ein Römer in dieser Kaiserzeit hätte hiezu nicht die geringste Veranlassung *).

Wenn wir nun, wie gezeigt, den Umfang der Arateischen Gedichte als ursprünglich viel größer annehmen, so erklärt sich eine Anführung des Tzetzes, die sonst höchst auffallend ist. Dieser sagt nämlich zu Hesiod Op. et D. I. p. 6. ed. Heins.: *Ἄρατος δὲ ἐν τῇ πεμπτῇ τῶν Ἀστρικῶν τέσσαρας λέγει [Μούσας] Διὸς τοῦ αἰθέρος καὶ Πλουσίας νύμφης· Ἀρχὴν, Μελέτην, Θελξινόην καὶ Ἀοιδήν,* woraus sich, wenn man eine zwiefache Copula einschiebt, von selbst ein Hexameter bildet:

Ἀρχὴ καὶ Μελέτη καὶ Θελξινόη καὶ Ἀοιδή.

Eben so wenig wie dieses, findet in unserem jetzigen Aratus sich folgende Citation bei Hygin Poet. Astron. II. 18: Hunc [equum sidus] Aratus et alii complures Pegasum Neptuni et Medusae Gorgonis filium dixerunt. Sehr willkommen ist uns nun hier eine Nachricht des Achilles Tatius in der genannten Einleitung cap. 19.: *Ἄρατος – – – περὶ ἡλίου καὶ σελήνης πρὸς τῷ τέλει τῆς ποιήσεως εἶπεν.* Denn dadurch werden die Diosemien, worin die Anzeichen an Sonne und Mond genannt sind, zum letzten Theile der *Ἀστρικά*, und, was wir oben der sehr ungelenken Verbindung wegen wünschten, von den *Φαινομένοις* getrennt. Dafür folgten auf diese unmittelbar andere, jetzt untergegangene, Bücher, worin über

*) Die Vermuthung des Fabricius Bibl. Gr. T. IV. p. 108., der *Κανὼν* des Aratus und die *Ἀστροθεσία* seien Ein und dasselbe Werk, entbehrt aller Begründung, und bedarf keiner Widerlegung.

den Lauf der Sonne und des Mondes, die Bahnen und Bewegungen der Planeten, ihre Relationen mit den anderen Sternen, und den Einfluß aller gesammt auf die verschiedenen Jahreszeiten gehandelt wurde, kurz der Kanon: und hieran schlossen sich denn recht passend die Wetterzeichen. Eine merkwürdige Bestätigung dieser Disposition findet sich noch in der schon genannten Lateinischen Paraphrase der fälschlich so benannten Prognostica des Cäsar, deren Anfang dieser ist: »Solem per se ipsum constat moveri, non cum mundo verti, sed in Zodiaci obliquitate cursum peragrare, paulo superius diximus«, wo der Sinn klar ist, der Construction aber wohl am besten durch Einschiebung eines vor paulo superius diximus ausgefallenen ut aufzuhelfen. Die Stelle nämlich, worauf Cäsar (denn dieser spricht hier durch die schlechte Paraphrase) sich bezieht, ist paulo superius, wenn dieser Theil auf die Phänomena folgte, Phaen. v. 543. ff.:

Ζωϊδίων δέ ἑ κύκλον ἐπίκλησιν καλέουσι.
Τῷ ἔνι Καρκίνος ἐστὶ Λέων τ᾽ ἐπὶ τῷ καὶ ἐπ᾽ αὐτῷ
Παρθένος - - - - -

- - - - -

Τοῖσι δ᾽ ἐν Ἠέλιος φέρεται δυοκαίδεκα πᾶσι
Πάντ᾽ ἐνιαυτὸν ἄγων· καί οἱ περὶ τοῦτον ἰόντι
Κύκλον ἀέξονται πᾶσαι ἐπικάρπιοι Ὧραι.

Es entgeht mir nicht, daß gegen meine ganze Annahme ein bedeutender Gegengrund sich zu erheben scheint. Die Scholiasten nämlich kennen gar keine Lücke zwischen den Sternerscheinungen und den Wetterzeichen: *διαλεχθεὶς ἡμῖν*, sagt der eine, *καὶ πληρώσας τὸν περὶ τῶν ὡρῶν καὶ τῆς τῶν ἄστρων καταλήψεως λόγον, ἔρχεται ἐπὶ ἄλλο βιβλίον σφόδρα βιωφελὲς, ὃ καλεῖται Διοσημεῖαι.* Und Avienus, von dem allein die Paraphrase der Diosemien erhalten ist, geht unmittelbar fort. Indessen hat diese Sache bei Aratus eine eigene Bewandtniß. Daß zuerst die Scholien sehr späten Ursprungs sind, und auch die, welche den Namen des Theon tragen,

höchstens dürftige Excerpte aus dessen Commentarien, ist längst anerkannt. Auch Avienus lebte sehr spät, im fünften Jahrhunderte. Dagegen sind die Gedichte des Aratus sehr früh dem Scharfsinne und der Kühnheit der Grammatiker ausgesetzt gewesen. Merkwürdig ist darüber das Zeugniß des gelehrten Biographen (Th. II. S. 435. bei Buhle): *ἐλύμηναν δὲ πολλοὶ τοῦτο τὸ ποίημα ζωγράφοι καὶ ἀστρονόμοι καὶ γραμματικοὶ καὶ γεωμέτραι, ἕκαστος αὐτῶν πρὸς τὸ βούλημα τὸ ἴδιον γραφὰς καὶ ἐξηγήσεις ἰδίας ποιούμενοι.* Daher die große Reihe der Commentatoren des Aratus am Ende der unter Eratosthenes Namen von Victorius herausgegebenen Isagoge. Einen der frühesten und kühnsten derselben kennen wir namentlich, und zwar nach seinem eigenen Geständnisse, den Attalus von Rhodus *). Ueber ihn sagt Hipparchus von Bithynien, der selbst kaum hundert Jahr als Aratus ältere gelehrte und scharfsinnige Commentator und Castigator desselben, im ersten Buche (bei Petavius S. 101. der angef. Ausg.): *προληπτέον δὲ διότι Ἄτταλος πᾶσι σχέδον τοῖς ὑπὸ τοῦ Ἀράτου λεγομένοις περὶ τῶν οὐρανίων συνεπιγράφεται, ὡς συμφώνως τοῖς φαινομένοις ὑπ' αὐτοῦ λεγομένοις, πλὴν ἐφ' ἑνὸς καὶ δευτέρου· ἃ δὴ καὶ ὑποδείξομεν ἐν τοῖς ἐφεξῆς. λέγει γοῦν ἐν τῷ προοιμίῳ τὸν τρόπον τοῦτον· διὸ δὴ τό τε τοῦ Ἀράτου*

---

*) Wahrscheinlich hat Wolf Proleg. p. CXCIII. Note 64. richtig vermuthet, daß dieser Attalus derselbe sey, von dem eine Recension Homer's genannt wird. Derselbe Attalus ist, glaube ich, wiederherzustellen in den sehr corrupten Scholien zu den Phaenomenis des Cäsar, die wohl eine kritische Bearbeitung verdienten, in folgenden Worten (nicht fern vom Anfange): Zenodotus autem *Aetolus* et Diodorus cet. Kurz vorher steht verdorben testemque esse Philonem Comicum dicit für Philemonem. *Οἱ δὲ Δία τὸν ἀέρα ἀκούσαντες*, sagt der gelehrte Anonymus in seiner Einleitung zum Aratus, *φέρουσι μάρτυν Φιλήμονα τὸν κωμικόν. Φησὶ γάρ· κτλ.*

βιβλίον ἐξαπεστάλκαμέν σοι διωρθωμένον ὑφ' ἡμῶν καὶ τὴν ἐξήγησιν αὐτοῦ, τοῖς τε φαινομένοις ἕκαστα σύμφωνα ποιήσαντες καὶ τοῖς ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ γεγραμμένοις ἀκόλουθα. καὶ πάλιν ἑξῆς φησίν· τάχα δέ τινες ἐπιζητοῦσιν, τίνι λόγῳ πεισθέντες φαμὲν ἀκολούθως τῇ τοῦ ποιητοῦ προαιρέσει τὴν διόρθωσιν τοῦ βιβλίου πεποιῆσθαι· ἡμεῖς δὲ ἀναγκαιοτάτην αἰτίαν ἀποδίδομεν τὴν τοῦ ποιητοῦ συμφωνίαν. Diese Ansichten und Absichten konnten ihn gewiß weit genug führen. Es ist zur Bestätigung meiner Behauptungen wichtig, daß wir noch ein merkwürdiges Beispiel von solcher frühen und bedeutenden Verfälschung übrig haben. Jener Biograph nämlich schließt an die eben gegebenen Worte folgende Nachricht: *Φέρεται δὲ τὰ Φαινόμενα ὑπὸ μὲν τινῶν ἀπροοιμίαστα·*

Οἳ μὲν ὁμῶς πολέες τε καὶ ἄλλυδις ἄλλοι ἐόντες (v. 19.)
ὑπὸ δὲ τινῶν διάφορα προοίμια ἀρχὴν ἔχοντα·

Ἀμφί μοι ἠελίοιο περικλειτοῖό τε μήνης
Ἔσπετέ μοι Μοῦσαι —
τινὰ δὲ τῶν ἀντιγράφων·

Ἀγκλείδη ξείνων ἱερὸν θάλος, εἰ δ' ἄγε σύ μοι
Οὐρανίην ψαύσειας ἐπὶ τρίβον —
ἔνια δέ·

Ἀντίγονε ξείνων ἱερὸν θάλος — .

Wo also schon vier ganz abweichende Constitutionen über das einzige Proömium sind, wie mochte es da im Verlaufe des Werkes gehn, worin Jeder Fehler und Widersprüche mit astronomischen Lehren zu finden glaubte! — Da nun in dem Arateischen Kanon, und was vielleicht dazu gehörte, eine viel schwierigere und mehr wissenschaftliche Materie behandelt wurde, als in den Phänomenen und Diosemien, so daß selbst Aratus zuerst sie zurücklegte, und daher für schöngeistige Leser, denen es doch im Grunde geschrieben war, weit weniger anziehend: so konnte sehr leicht die Willkühr eines Grammatikers jenen mittleren Theil ausfallen lassen, und die sehr gemeinnützigen Diosemien an die Phänomena heranschieben, auch recht wohl

die schlechten und unbequemen sieben ersten Verse der Diosemien zur Anlöthung selbst fabriciren. Diese compendiöse Ausgabe verdrängte dann sehr bald die vollständigere und bessere: denn das Schlechte findet überall leicht Eingang. Das geringere Interesse aber, welches jene wissenschaftlicheren Gedichte erregten, zeigt sich eben darin, daß gerade sie untergegangen sind, die übrigen aber erhalten. Auf diese Weise wird es erklärlich, wie schon zu Achilles Tatius und Theon's Zeit diese übrigen Gedichte des Aratus Wenigen oder Niemanden bekannt seyn konnten: Achilles führt bei seiner Abhandlung über die Planeten nichts aus dem Kanon des Aratus an, wie sehr er die Phänomena benutzt, und nennt an allen drei Stellen, wo er ihn anführt, nur seinen Namen und Hauptinhalt, ohne etwas hinzuzusetzen, welches bewiese, daß er ihn selbst gelesen; in den sogenannten Scholien des Theon wird er nicht einmal genannt. Beide aber, als eigentliche Astronomen, mußten doch wohl nach solchen Schriften sich umsehen. Das nun ist wohl nicht zu befürchten, daß jemand aus der wichtigen Angabe des Tzetzes, der das fünfte Buch der Ἀστρικὰ nennt, schließen werde, in dieser späten Zeit sei das ganze Werk, mithin auch der Kanon, noch erhalten gewesen: es ist ja bekannt genug, daß dieser eitele Mensch viele Schriften so als wüßte er jedes Wort, was darin steht, anführt, die er niemals gesehen hatte.

Soviel läßt sich zur Unterstützung einer Hypothese sagen, die vielleicht Manchem sehr verwegen scheinen wird. Jetzt nur noch ein Wort über eine Benennung in dem Vorigen, die mir übel könnte ausgelegt werden. Ich habe den Dichter der zweiten Lateinischen Aratea einmal Domitian, nie Germanicus genannt, häufig, um nicht zu sehr aufzufallen, und nach Vorgang Priscian's, Cäsar. Ich habe dieß aber deßwegen gethan, weil ich glaube, daß Janus Rutgersius Var. Lect. L. III. p. 276. hinlänglich bewiesen hat, diese Aratea gehören nicht dem Germanicus, dem Sohne des Drusus, sondern

dem Domitian: obschon in der neueren Zeit niemand etwas davon hat wissen wollen. Es liegt dieses deutlich genug schon in dem Anfange der Phaenomena, der weder auf Tiberius (welcher wohl pater, nie aber genitor des Germanicus heißen konnte) noch auf Drusus sich beziehen kann:

Ab Jove principium magno deduxit Aratus
Carminis; at nobis genitor Tu maximus auctor:
Te veneror, Tibi sacra fero, doctique laboris
Primitias. Probat ipse Deum rectorque satorque.
Quantum etenim possent anni certissima signa,
Qua — — — — —
— — — — —
Si non parta quies, Te praeside, puppibus aequor
Cultorique daret terras. Procul arva silerent.
Nunc vacat audaces in coelum tollere vultus,
Sideraque et varios coeli cognoscere motus.